Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht

Mein Name ist Ute Klein, ich bin Presbyterin in der Kirchengemeinde Althornbach.

Der heutige Losungstext lautet:

"Es gibt nichts Besseres, als dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit; denn das ist sein Teil" Prediger 3,22

Freuen Sie sich auf den heutigen Tag, auf die Aufgaben und Herausforderungen die auf Sie warten um bewältigt oder geschafft zu werden?

Sind diese Arbeiten verbunden mit einem Stöhnen oder mit Freude in ihrem Herzen?

Sie kennen das, einige Arbeiten gehen Ihnen leicht von der Hand, andere Arbeiten mögen Sie gar nicht erst beginnen. Sie liegen wie ein riesiger, unüberwindbarer Berg vor Ihnen. Manchmal könnten Sie Unterstützung gebrauchen.

Drei kleine Geschichten möchte ich Ihnen dazu erzählen:

1. In einem Steinbruch sitzen zwei Männer und bearbeiten mit Hammer und Meißel Felsbrocken zu Quadersteinen. Der erste bearbeitet unter Stöhnen mit angestrengtem Gesicht seinen Stein. Danach gefragt, was er tut antwortet er: "Ich haue einen Stein."

Der zweite Mann sitzt singend, entspannt, mit einem Lächeln auf den Lippen bei seiner Arbeit und antwortet voller Stolz, mit Dankbarkeit in seiner Stimme auf die gleiche Frage was er da tue: "Ich bearbeite einen Stein für unsere neue große Kathedrale."

Sie hören es heraus. Der erste sieht nur den Stein, seine Arbeit, und seinen Schweiß.

Der zweite sieht die entstehende Kathedrale vor seinem inneren Auge, er weiß wofür er arbeitet, er freut sich seinen Teil zu diesem Werk beizutragen. Er sieht sich selbst als Teil des Gesamtwerkes.

2. "Wenn du ein Schiff bauen möchtest, erzähl deinen Leuten nicht von der vielen Arbeit, erzähle ihnen von der schönen fernen Welt"

Dieses Zitat stellte ich selbst an den Anfang eines großen Bauprojektes - für das ich Mitstreiter brauchte die nicht nur redeten oder gar dagegen redeten, sondern mit anpackten und gemeinsam mit mir die Herausforderung annahmen und erfolgreich zum Wohle der Gemeinschaft, das fast Unmögliche schafften. Ich erzählte und schwärmte im Sinne des erwähnten Spruches von den Möglichkeiten des Miteinanders die uns dieses Haus bieten würde. Jeder der daraufhin mit Freude, manchmal auch unter Schweiß mitgewirkt hat, sieht nach Vollendung einen Teil von sich in diesem Werk. Viele sind nicht nur stolz sondern auch dankbar für diese gemeinsame Erfahrung.

Die 3. Geschichte kennen sie vielleicht, es geht um

Beppo den Straßenkehrer, aus dem Buch "Momo" von Michael Ende. Hier ein verkürzter Auszug:

"Der Alte hieß Beppo Straßenkehrer. In Wirklichkeit hatte er wohl einen anderen Namen, aber da er von Beruf Straßenkehrer war und alle ihn deshalb so nannten, nannte er sich selbst auch so…….

Manche Leute waren der Ansicht, Beppo Straßenkehrer sei nicht ganz richtig im Kopf. Das kam daher, dass er auf Fragen nur freundlich lächelte und keine Antwort gab. Er dachte nach. Und wenn er eine Antwort nicht nötig fand, schwieg er. Wenn er aber eine für nötig hielt, dann dachte er über diese Antwort nach. Manchmal dauerte es zwei Stunden, mitunter aber auch einen ganzen Tag, bis er etwas erwiderte.

Inzwischen hatte der andere natürlich vergessen, was er gefragt hatte, und Beppos Worte kamen ihm wunderlich vor.

Nur Momo konnte so lange warten und verstand, was er sagte. Sie wusste, dass er sich so viel Zeit nahm, um niemals etwas Unwahres zu sagen. Denn nach seiner Meinung kam alles Unglück der Welt von den vielen Lügen, den absichtlichen, aber auch den unabsichtlichen, die nur aus Eile oder Ungenauigkeit entstehen.

Er fuhr jeden Morgen lange vor Tagesanbruch mit seinem alten, quietschenden Fahrrad in die Stadt zu einem großen Gebäude. Dort wartete er in einem Hof zusammen mit seinen Kollegen, bis man ihm einen Besen und einen Karren gab und ihm eine bestimmte Straße zuwies, die er kehren sollte.

Beppo liebte diese Stunden vor Tagesanbruch, wenn die Stadt noch schlief. Und er tat seine Arbeit gern und gründlich. Er wusste, es war eine sehr notwendige Arbeit.

Wenn er so die Straßen kehrte, tat er es langsam, aber stetig: Bei jedem Schritt einen Atemzug und bei jedem Atemzug einen Besenstrich.

Schritt - Atemzug - Besenstrich. Schritt - Atemzug - Besenstrich.

Dazwischen blieb er manchmal ein Weilchen stehen und blickte nachdenklich vor sich hin. Und dann ging es wieder weiter: Schritt – Atemzug – Besenstrich.

Während er sich so dahinbewegte, vor sich die schmutzige Straße und hinter sich die saubere, kamen ihm oft große Gedanken. Aber es waren Gedanken ohne Worte, Gedanken, die sich so schwer mitteilen ließen wie ein bestimmter Duft, an den man sich nur gerade eben noch erinnert, oder wie eine Farbe, von der man geträumt hat. Nach der Arbeit, wenn er bei Momo saß, erklärte er ihr seine großen Gedanken. Und da sie auf ihre besondere Art zuhörte, löste sich seine Zunge und er fand die richtigen Worte.

"Siehst du, Momo", sagte er dann zum Beispiel, "es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man."

Er blickte eine Weile schweigend vor sich hin, dann fuhr er fort: "Und dann fängt man an, sich zu beeilen. Und man eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und zum Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr. Und die Straße liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen."

Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er weiter: "Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten." Wieder hielt er inne und überlegte, ehe er hinzufügte: "Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein."

Und abermals nach einer langen Pause fuhr er fort: "Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie und man ist nicht außer Puste." Er nickte vor sich hin und sagte abschließend: "Das ist wichtig."

Beenden möchte ich meine Andacht mit dem Lehrtext aus: Kolosser 3,17

"Alles was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn."

In diesem Sinn, seien Sie dankbar für das was Sie heute tun können und tun dürfen.